

OH MEIN GOTT!

Als ich gestern, da ein Juckreiz meine Ohrmuschel bis in ihr Mark erschütterte, meinen kleinen rechten Finger zu Hilfe nahm, erschrak ich über das Kerlchen zutiefst. Mit ihm, oder genauer gesprochen mit dessen Fingernagel, veranstaltete ich Ohr erleichternde, besenartige Hörorgankratzorgien. Da begann er, ja, der durchsichtige Fingernagel, oder war es die Fingerbeere, zu sprechen:

„Oh mein Gott“, sagte die Nagelbeere, so nenne ich nun diesen Körperteil, da ich mich weder für die weibliche Beere, noch den männlichen Nagel entscheiden kann, „oh mein Gott“ sagte sie - nichts weiter - was mein Hirn in tiefstes Dunkel stürzte. In rabenschwarze Nagelsbeerensnacht, denn wie sollte ich diese drei Worte auslegen? Bezeichnete das Ding, das zu meinem Körper gehört, mein Ohr als Gott, da es der richtigen Ansicht war, dass die Ohrmuschel gottvoll hören könne, doch kaum Antwort zu erwarten sei, weil der Ansprechpartner sich der Sprache nicht mächtig zeige. Es ihm, dem Hörorgan, oder gottgegeben betrachtet Gott, bereits längst, der Umstände wegen, die Sprache verschlagen habe. Aus welchem Grund auch immer. Jedenfalls meinem Ohr geht es so, seit es pitschpudelnass den Mutterleib vor zahllosen Jahren verlassen hat, sich über den, ohne sein Zutun gehörlosen Körper wundert, diesen beim besten Ohrenwillen nicht verstehen kann. Darüber sprachlos ist.

Nun dem Nagelbeererich, oder ist es eine Nagelbeererin, oder gar ein Neutrum, ein Es, durchwachsen und durchströmt von Neutronen, ergeht es nicht so. Bestimmt nicht.

Denn sein Anliegen flüsterte er, sie, es während dem Kratzvorgang in meine Hörmuschel, die es ja fälschlicherweise für Gott hält. In seinem Universum, also dasjenige des Fingernagels und der Fingerbeere, hätten sich schwerwiegende Vorfälle ereignet. Revolutionäre Zellen würden Unruhe stiften. Aufwiegeln. Anstiften in den Streik zu treten. Aufrufen den diktatorischen Nerven nicht mehr zu gehorchen. Sich von deren ewigen Druck zu lösen, werde gefordert. Immer heftiger. Und bereits - das sagte der Beerennagel mit einem tiefen Seufzer - und bereits habe sie, die Nagelbeere, nein, der Beerennagel, die ersten Beschwerden der Blutzufuhrsteuerung erhalten. Ein Kribbeln und Krabbeln in ihr, ja im ganzen kleinen Finger. Dadurch müsse der Blutdruck immer mehr erhöht werden, um das Absterben nicht zur Genüge durchbluteter Zellen zu vermeiden. Was zwangsläufig den revolutionären Zellen neue Anhänger zuführe. Ein Circulus Vitiosus der nur mit Hilfe Gottes durchbrochen werden könne. Er sei doch an der richtigen Stelle, oder etwa nicht, fügte er, der Beerennagel, bei. Mein sprachloses Ohr rang nach Worten. Wollte klar legen, dass es der unrichtige Beschwerdeort sei, obwohl, das sei nicht zu verleugnen, der Kopf das ganze All des Körpers steuere und nicht das Herz. Das sei bereits seit Menschengedenken ein ungleicher Kampf. Liebend gerne würde es, das Ohr, falls es der Sprache mächtig wäre, das Herz sprechen lassen, aber ihm fehle die Stimme. Nichts zu machen. Verständigungsschwierigkeiten. So gerne hätte mein Ohr angemerkt, der Beerennagel solle seinen Gottesglauben aber durch diese Tatsache nicht verlieren. Auch wenn sie, die Ohrmuschel, sprachlos sei. Aber, wie sich verständigen ohne Worte?

Sapperlot, mein Ohrläppchen beginnt zu kribbeln! Die revolutionären Zellen greifen um sich! Oh mein Gott, ist das der Beginn des Endes? Des Todes. Oh mein Gott!